

caritas

Caritasverband
Westeifel e.V.



Fachstelle Suchtprävention und Fachstelle Spielsucht im Eifelkreis Bitburg-Prüm



Wildnispädagogische Angebote 2015

Franz Urfels
Dipl.-Psychologe
Caritasverband Westeifel e.V.
Kalvarienbergstraße 1
54595 Prüm
Tel. (06551) 97 10 90

Willi Bauer
Dipl.-Sozialpädagoge
Caritasverband Westeifel e.V.
Kalvarienbergstraße 1
54595 Prüm
Tel. (06551) 96 71 0

www.caritas-westeifel.de

Suchtprävention und soziale Arbeit mit der Natur 2015

Der wildnispädagogische Ansatz

„Die Alten wussten, dass das Herz eines Menschen, der sich der Natur entfremdet, hart wird. Sie wussten, dass mangelnde Ehrfurcht, Wertschätzung von allem Lebendigen und allem, was da wächst, bald auch die Ehrfurcht und Wertschätzung vor den Menschen absterben lässt. Deshalb war der Einfluss der Natur, der die jungen Menschen feinfühlig machte, ein wichtiger Bestandteil ihrer Erziehung.“

Luther Standing Bear, Lakota, 1868 “

Ein Hauptanliegen der Wildnispädagogik besteht darin, dass Menschen sich in ihrer Eingebundenheit mit anderen und als Teil der Natur erfahren. Dabei spielen das gemeinschaftliche (Er)Leben, das Aufeinander-angewiesen-sein, aber auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst in unserem natürlichen Lebenskontext eine entscheidende Rolle. Die Möglichkeit selbstreflexiver und spiritueller Erfahrungen verdeutlicht den umfassenden Erlebenskontext.

Durch wildnispädagogische Methoden können die Erlebnisse in der „Wildnis“ und die Begegnung mit der Natur zu einer Wiederentdeckung des vollen Spektrums menschlicher Wahrnehmungsmodalitäten beitragen und dadurch eine Verfeinerung der Wahrnehmungsfähigkeit fördern.

Psychologische und neurologische Studien bestätigen die Bedeutung, die eine sinnliche Wahrnehmung der Natur und eine emotionale Verbindung mit unserer natürlichen Umgebung bei der Entwicklung des Menschen spielen.

(siehe dazu z.B.: GEO Heft 8/2010: S. 100f.)

Der Caritasverband Westeifel e.V. unterstützte 2014/2015 die Fortbildung „Suchtprävention und soziale Arbeit mit der Natur“ von Mitarbeitern im Rahmen der präventiven Arbeit. Dabei erwies sich der wildnispädagogische Ansatz als ideales Instrument, um die soziale und präventive Arbeit mit belasteten Familien und deren Kindern zu erweitern.

„Die heilsame (und kostenlose!) Ressource Natur in achtsamer Weise zu erschließen, gibt Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen die Möglichkeit, Resilienzen neu auszubilden und zu verstärken.

Die Kraft der Gemeinschaft in Wildniscamps, die gemeinsam das Leben draußen bewältigt, fördert Selbstwert, den Glauben an Selbstwirksamkeit, Konfliktfähigkeit und gibt Geborgenheit.

Die Begleitung durch Erwachsene, die sich ihrer Rolle als solche bewusst sind, gibt Orientierung und lässt Raum für angemessenes Kind-Sein, wovon in besonderem Maße Kinder aus suchtbelasteten Familien profitieren können. Suchtpräventive Ressourcen werden auf ideale Weise im Sinne der Gesundheitsförderung und Lebenskompetenzförderung entwickelt und unterstützt. Das Wildniscamp kann für viele auch ein spannender suchtmittelfreier Erfahrungsraum sein, da hier weder Alkohol noch Drogen akzeptiert werden und per se ein medienfreier Raum geboten wird.“

(zit. nach: Ausschreibung: „Suchtprävention und soziale Arbeit mit der Natur“)

Wildnispädagogische Angebote bieten einen Bezugsrahmen, in dem nicht die verbale Aufklärung und Verhinderung im primären Focus der Bemühungen stehen, sondern Erfahrungsalternativen praktisch erlebbar und leichter in den Alltag integrierbar werden. Ein besonderer Vorteil liegt in der Möglichkeit die Angebote durch die Priorisierung der Erlebnisebene emotional zu verankern und nachhaltig anzulegen.

Die Ansatzpunkte der wildnispädagogischen Arbeit sind die Anforderungen an das



Leben in der Natur, die nicht einem künstlichen Erfahrungsfeld entspringen, sondern sich aus den Notwendigkeiten des (Über) Lebens ergeben. Alle Gruppenmitgliederinnen haben dabei ihren Platz, an dem sie ihre Fähigkeiten einbringen können, die im Alltag ansonsten häufig

verschüttet oder nicht geachtet werden. Dabei handelt es nicht um Überlebenstrainings, sondern um das Angebot eines Erfahrungsraumes, in dem Kinder und Erwachsene sich selbst, die Gemeinschaft und die Natur aus einer neuen Perspektive erleben.

US-Journalist Richard Louv bezieht sich in seinem Buch „Last Child in the Woods - Saving Our Children from Nature Deficit Disorder“ auf (...)“wissenschaftliche Studien, die darauf hindeuten, dass Kinder mit frühen, andauernden Naturkontakten ihren naturfernen Altersgenossen in intellektueller, physischer und spiritueller Hinsicht überlegen sind. Spielen in der Natur scheint in Hinblick auf die starke Zunahme zivilisatorisch bedingter Fehlentwicklungen geradezu eine therapeutische Wirkung zu entfalten. Umgekehrt haben schon wenige naturentfremdete Elterngenerationen in Folge gravierende Konsequenzen für die kindliche Naturbeziehung im 21. Jahrhundert gezeitigt.“ (...)

„Louv spricht in diesem Zusammenhang von einem Ungleichgewicht in der kindlichen Entwicklung, er kennzeichnet die menschlichen Kosten der Entfremdung von der Natur, darunter den verminderten Gebrauch der Sinne, Aufmerksamkeitsstörungen, Empfindungen von Dauerstress sowie höhere Quoten physischer und emotionaler Erkrankungen.“

(Quelle: Rainer Brämer: „Natur ohne Kinder?“, Studien zur Natur-Beziehung in der Hochzivilisation, natursoziologie.de)

Medien

Als Hauptursache dieser Entwicklung macht Louv die technische, vor allen Dingen elektronische Aufrüstung der jugendlichen Lebenswelt aus.

Immer wieder zitiert Louv den Satz eines Zehnjährigen, den er in vielen Variationen gehört hat:

"Ich spiele lieber drinnen, weil dort alle Steckdosen sind." (Louv, S. 10)

- 44 Stunden pro Woche verbringen Kinder mit elektronischen Medien. Sie vermitteln Spaß, lenken ab und erscheinen so sehr bequem für Eltern. Neue Studien zeigen, dass zuviel Beschäftigung mit dem Computer die Entwicklung des Verstandes behindert (zit. nach Louv)
- Im Jahre 2002 ergaben britische Untersuchungen, dass durchschnittliche Achtjährige Pokemon-Figuren besser kannten als Otter, Käfer und Eiche. (Louv, S. 33)
- "Ein Junge sagte, Computer seien wichtiger als Natur, weil Computer da sind, wo die Jobs sind" (Louv, S. 13)
- Selbst wenn Kinder bei schönstem Wetter Skifahren, haben einige von ihnen ihre Kopfhörer auf. Es bringt nicht genug Spaß, draußen auf die Natur zu hören und allein in der Natur zu sein. "Sie können sich nicht selbst unterhalten". (Louv, S. 12)

Wildnispädagogisches Angebot 2015

Die Fachstelle Suchtprävention und die Fachstelle Spielsucht erarbeiteten mit der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit im Jahr 2014/2015 wildnispädagogische Angebote für Kinder im Alter von 8 – 15 Jahren aus dem Wohngebiet „Prümer Stadtwald“. Zunächst fand ein Erlebnistag an den Birresborner Eishöhlen statt, bei dem

- die Schulung der Sinne und die Sensibilisierung für den Lebensraum Wald
- die Stärkung des Gruppengefühls
- die Möglichkeit neue Fähigkeiten zu entdecken und das eigene Selbstvertrauen zu stärken (Umgang mit der eigenen Angst)

im Mittelpunkt standen.

Anfang des Jahres 2015 bot die Pfarrei Prüm die Nutzung eines Geländes an, das aus



einer Lichtung im Wald und einer mehrräumigen Hütte besteht. Um die Lichtung herum befindet sich ein ausgedehntes Waldgebiet. Die örtlichen Gegebenheiten bilden ein ideales Areal für wildnispädagogische

Arbeit.

Im Jahr 2015 hatten mehrere Schulklassen der Realschule plus in Prüm die Möglichkeit Natur auf dem beschriebenen Gelände und in dem nahegelegenen Wald auf eine besondere Weise zu erfahren. In Zusammenarbeit mit der Schulpastoral des Dekanats St. Willibrord konnten rund 140 Kinder der 5. Jahrgangsstufe ihre Klassengemeinschaft stärken, Achtsamkeit und Respekt vor ihren Mitschülern und der Natur einüben und die Sinneswahrnehmung für den Lebensraum Wald schärfen. Im Einzelnen kamen bei den Veranstaltungen der Schule Vertrauensübungen in Kombination mit sinn-



lichem Naturerleben (Führen und geführt werden, finden und präsentieren eines persönlichen Waldschatzes, gemeinschaftliches Erstellen eines Bildes aus Waldmaterialien, Auswertungsrunden mit Redestab, etc.) zum Einsatz.

Bei drei weiteren Tagesveranstaltungen im Rahmen der Frühintervention mit Flüchtlings- und Migrantenkindern aus dem Wohngebiet „Prümer Stadtwald“



konnten die Grundlagen des ersten Erlebnistages vertieft und ein verträgliches soziales Miteinander ein-geübt werden. Mit den Kindern wurden Instanthaltungsprojekte sowie die Erkundung und das bewusste Erleben der Natur verwirklicht. Durch gemeinsame

Zeit am Lagerfeuer, Mahlzeiten in der Gruppe und das bewusstere Erleben der Natur konnten für die Kinder neue Erfahrungsräume geschaffen werden. Die Verbalisierung des Erlebten in den Auswertungsrunden fördert zudem die Achtsamkeit und die Selbstreflexion.

Wildnispädagogische Angebote bieten für Kinder einen geeigneten Rahmen Gesundheit und Lebenskompetenzen auf eine kindgerechte Weise zu fördern.

Ausblick

Alle Projekte sollen nachhaltig angelegt werden. Für das Jahr 2016 ist die Mitarbeit an einer Schulkonzeption geplant, in der das wildnispädagogische Angebot einen wesentlichen Teil einnehmen soll. Angedacht sind u.a. weiterführende Angebote für die fünften Klassen.

Das Projekt mit den Kindern aus dem Wohngebiet „Prümer Stadtwald“ soll im nächsten Jahr ebenfalls fortgesetzt und ausgeweitet werden. Neben mehreren Tagesveranstaltungen in den jeweiligen Jahreszeiten ist auch eine zeitliche Ausdehnung der Aufenthalte angedacht.

© Fotos: Caritasverband Westeifel e.V.